

an vielen Stellen ein, und so erwies sich ein Unternehmen, das ziemlich bedeutende Geldsummen verschlungen hatte, als beinahe gänzlich nutzlos. Die einfache Erwägung, dass es einen Unterschied zwischen wasserlässigen und wasserhältigen Schichten gibt, wäre hier von grossem praktischen Vortheile gewesen.

F. Foetterle. Weitere Notizen über das Vorkommen der Kalisalze zu Kalusz in Galizien.

In den Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt vom Jahre 1868, Nr. 10, pag. 226 wurde eine ziemlich ausführliche Beschreibung des Chlorkalium-Vorkommens auf der Saline Kalusz, soweit es damals bekannt war, gegeben, und später veröffentlichte auch Herr Bergrath Karl v. Hauer in dem 1. Hefte 1870 des Jahrbuches eine Mittheilung über das in derselben Grube inzwischen bekannt gewordene Vorkommen von Kainit (schwefelsaure Magnesia mit Chlorkalium und Wasser).

Vor kurzem erhielt die k. k. geologische Reichsanstalt von dem k. k. Finanzministerium bildliche Darstellungen des Vorkommens von Sylvin sowohl wie von Kainit aus dem Jahre 1869, welche auf Veranlassung des k. k. Ministerialrathes Const. Freih. v. Beust von der Kaluszer k. k. Salinen Verwaltung den das Vorkommen in der Grube am meisten charakterisirenden Punkten im 1. und 2. Horizonte sowie im Mittellaufe zwischen diesen beiden Strecken entnommen worden sind und die bereits im Jahre 1868 gegebene Beschreibung illustriren.

Die seit dieser Zeit in Kalusz durchgeführten weiteren Aufschlüsse bis zum heutigen Tage sowohl in SO.- wie NW.-Richtung und in der Richtung des Verflächnen haben gezeigt, dass sich die Verhältnisse des Auftretens von Sylvin sowohl wie von Kainit im Wesentlichen nicht sehr geändert haben, dennoch tragen dieselben nicht unbedeutend zur klareren Einsicht in diese letzteren bei. So zeigt es sich durch die im zweiten Horizonte bereits auf eine Länge von etwa 180 Klafter erzielten Aufschlüsse, dass das linsenförmige Auftreten des Sylvins im Kleinen auch im Grossen zu beobachten ist, dass bisher zwei grosse Linsen aufgeschlossen sind, die durch eine sechs Fuss mächtige Kainiteinlagerung getrennt sind und deren grösste Mächtigkeit nahezu sieben Klafter beträgt. Die Einlagerungen des Sylvin in dem Haselgebirge gehen nicht immer vollständig dem Hauptstreichen desselben parallel, sondern es zeigen sich an einzelnen Punkten Trümmer ab, die, wie am ersten Horizont zu sehen ist, diesem sogar ins Kreuz gestellt sind. Durch die Verfolgung des Sylvinlagers mit einem Gesenke bis auf das Niveau des etwa 18 Klafter (saiger) tieferen dritten Horizontes hat es sich gezeigt, dass der Verflächungswinkel der Lagerung des ganzen Gebirges gegen die Tiefe wesentlich und ziemlich rasch abnimmt, denn zwischen dem ersten und zweiten Horizonte ist die Neigung der Schichten mit etwa 52 Grad gegen SW. zu beobachten, während dieselbe in dem vorerwähnten Gesenke nur mehr etwas über 30 Grade zeigt. Auch in der Hauptstreichungsrichtung der ganzen Lagerung ist, namentlich in der NW.-Richtung, eine wesentliche Ablenkung gegen West zu beobachten, wie dies in der Fortsetzung des NW.-Feldortes auf dem zweiten Horizonte ersichtlich ist, so dass sich die ganze Schichtenstellung einer muldenförmigen Lagerung zuzuwenden scheint.

Wie aus den Mittheilungen des Herrn Bergrathes Karl v. Hauer (Jahrbuch 1870, Heft 1, pag. 141) ersichtlich, tritt in dem nordwestlichen Theile der Grube zu Kalusz der Kainit in einer Mächtigkeit von mehr als 60—70 Fuss auf und scheint in dieser Richtung den Sylvin zu verdrängen, nachdem hier von diesem letzteren nichts zu beobachten ist. Die in der SO.-Richtung im Kainit erzielten Aufschlüsse haben, gezeigt, dass derselbe in dieser Richtung sich nicht nach und nach auskeilt, sondern gleichsam unregelmässig zackenförmig aufhört; in NW. Richtung ist jedoch nach einer streichenden Ausrichtung von über 40 Klafter Länge keine Veränderung weder in dessen Mächtigkeit noch in dessen compactem festem Auftreten irgend welche Veränderung zu beobachten, jedoch scheint auch das Hauptstreichen sich immer mehr der westlichen Richtung zuzuwenden.

Die durch die bis zu dem dritten Horizonte erzielten Aufschlüsse für dem Abbau der nächsten Jahre sicher gestellten Massen können im Sylvin mit etwa 7—8 Millionen Centner von etwa 25—30 procentigem Rohsalz und im Kainit mit etwa 15 Millionen Centner beziffert werden.

Einsendungen für das Museum.

H. W. Edm. Weiss. Gesteine und Versteinerungen von Tunis und Malta.

Herr Prof. Dr. Edmund Weiss übergab für unser Museum mehrere Kalksteine und Petrefacte von der Küste von Tunis und von Malta, welche er bei seiner jüngsten Expedition für die Beobachtung der totalen Sonnenfinsterniss im December 1870 aufzusammeln Gelegenheit fand.

Von der Küste von Tunis liegt eine Muschelbreccie vor, welche einem Steinbruche entnommen ist, der an den Abhängen eines „heiligen“ Berges liegt. Bruchstücke von *Pectunculus* sind erkennbar in dieser Breccie.

Vollständigere Exemplare liegen aus einem weniger grobkörnigem Gesteine vor, welches an der Meeresküste bei dem Wirthshause Birlou nahe bei Hamamat südlich von Tunis bricht. Damit kommt auch ein schöner *Strombus*, ähnlich dem *Str. coronatus* Defr. vor, einer indischen Form, welche auch auf Cypern und in Sicilien in tertiären Ablagerungen gefunden wird.

Aus dem auf Malta brechendem Stein, aus welchem fast ganz La Valette gebaut ist, einem Kalkmergel, liegen einige *Pectens* und nicht näher bestimmbare Echinodermen vor.

Ferner übergab Herr Professor Weiss, der stets von seinen Reisen mit vollen Taschen für die verschiedensten Museen Wiens zurückkehrt, eine Anzahl Exemplare von *Belemmites mucronatus* aus der Senonkreide Lembergs; für diesen wiederholt gegen unser Museum bewährten freundlichen Sinn sagen wir Herrn Prof. Weiss unseren besten Dank.

Vermischte Notizen.

Professor Dr. Gustav C. Laube. Die durch den so vorzeitigen Tod unseres vortrefflichen Collegen und Freundes Prof. Dr. Urban Schloenbach erledigte Lehrkanzel für Mineralogie, Geologie und Paläontologie am deutschen polytechnischen Institute zu Prag wurde Herrn Dr. Gustav C. Laube übertragen, welcher dieselbe einer an uns gerichteten Zuschrift zufolge am 20. Februar d. J. übernommen hat.

Prof. Dr. Fr. Ant. Nickerl †. Am 4. Februar d. J. verstarb zu Prag der emeritirte Professor der Mineralogie, Zoologie, Botanik und Waarenkunde am deutschen Polytechnicum Med. Dr. Franz Anton Nickerl im 57. Lebensjahre.

Chemische Untersuchung alter Eisensfunde. Baron Ernst Bibra übergab der kais. Akademie der Wissenschaften. (Siehe Anzeiger 1871 Nr. 1,